

In den letzten Tagen gab es im Bundesasylager Basel einen grossen und schnellen Corona-Ausbruch. Bald die Hälfte der Bewohnenden sind positiv getestet. In dem Zusammenhang kam es zu diversen Medienberichten. Das Muster ist bekannt: Die Positionen des SEM und des Kantonsarztes erhalten viel Aufmerksamkeit. Die Menschen, um die es eigentlich geht, sind mit keiner einzigen Stimme vertreten.

In den vorhergehenden Medien-Episoden um das Thema Corona im Asylager haben sich SEM, ORS und kantonaler Gesundheitsdienst die Verantwortung gegenseitig hin- und hergeschoben. Dieses Mal hat der Kantonsarzt eine Entscheidung getroffen: Das ganze Bundesasylager Basel ist unter Quarantäne beziehungsweise Isolation gesetzt. Sprich: Das halb-offene ist in ein geschlossenes Lager verwandelt worden. Die 70 positiv auf Corona getesteten Menschen "verbringen die Isolation gemeinsam". Die übrigen 80 befänden sich "analog zu privat" in Quarantäne, teilt Kantonsarzt Steffen mit.

Er vergisst offenbar, dass es zwischen "sich zurückziehen" und "eingesperrt werden" einen grossen Unterschied gibt. Die 70 positiv auf Corona getesteten Menschen werden alle in den ersten Stock gesperrt, zu acht in engen Zimmern. Die restlichen Bewohner*innen leben zu den üblichen miesen Hygienebedingungen auf engem Raum. Zusätzlich dürfen sie das Lager nicht verlassen.

Dass es im Bundesasylager Basel zu so vielen Ansteckungen kommen konnte ist nicht weiter verwunderlich und ist auf die Handhabung des SEM zurückzuführen (mehrfach berichtet). Kantonsarzt Steffen redet das behördliche Verfehlen schön. Und das SEM versucht, vom eigentlichen Problem abzulenken und die Verantwortungen auf die Betroffenen zu schieben.

Es ist pures Glück, dass es bisher nur vereinzelt zu Corona-Ausbrüchen in den schweizer Lagern gekommen ist. Angesichts von 8er-Zimmern, Essenschlangen etc. ist es absurd von "Mindestabständen" und "Maskenpflicht" zu reden.

Die Quarantäne der rund 80 nicht positiv getesteten Personen unter diesen Bedingungen zeigt die Priorität der Behörden klar auf: Es scheint irrelevant, dass sich die eingesperrten Menschen gegenseitig anstecken. Den Menschen wird es verunmöglicht, sich und ihre Mitmenschen angemessen zu schützen. Es geht einzig darum, der nicht in Lager gesperrten Bevölkerung ein Gefühl von Sicherheit vorzugaukeln.

Nicht nur in Basel, sondern auch im Lager Flumenthal im Kanton Solothurn sind im Moment alle Bewohnenden in Quarantäne.

3rgg.ch
kontakt@3rgg.ch

